



music **circus**

von John Cage

betörende Sound-Anarchie in der Altstadt Salzburg

Sonntag 24. Juli 2011

Fest zur Festspieleröffnung

Mit großzügiger Unterstützung der Freunde der Salzburger Festspiele e.v. Bad Reichenhall

Bulletin 1_6 © Juli 2011 | Hubert Lepka | Lawine Torrèn



lawine torrèn

dance theatre machines media

music **circus**

Organisation der Desorganisation

lawine torrèn realisiert für das Fest zur Festspieleröffnung "musicircus" von John Cage. Das Stück besteht aus einer einzigen Zeile, die Bekanntgabe von Uhrzeit und Ort für eine Vielzahl vom Musikern und Ensembles. Wenn es losgeht, spielt jeder und jede gleichberechtigt was auch immer in vollkommen zufälligem Zusammenklang mit den vielfältigsten Umgebungsgeräuschen. Es geht um nichts weniger, als um akustische Anarchie und die perfekte Auflösung von tradierter, hierarchischer Musikpraxis.





musiccircus

John
Cage

„In der Musik kann es viel Organisation oder Desorganisation geben - alles ist möglich. Ebenso wie es im Wald Bäume, Pilze, Vögel und alles was man sich wünscht gibt. Obwohl wir noch so viel organisieren und sogar die Organisation vervielfachen können, würde das ganze jedenfalls eine Desorganisation ergeben!“

John Cage zu „musicircus“ in einem Interview mit Daniel Charles.

musiccircus



1000 Musiken Universitätsplatz bis Mozartplatz

Bei "Musicircus" tritt die Regie in den Hintergrund zugunsten einer praktischen Organisation des Chaos. Im begrenzten Zeitraum einer Dreiviertelstunde soll die Salzburger Altstadt im Ausmaß von 6 bis 10 historischen Plätzen der Schauplatz eines Spiels werden, in dem eine möglichst große Zahl von Salzburger Musikern und Ensembles einander spielend durchdringen, ohne aufeinander Rücksicht zu nehmen oder sich zu behindern. Konkret: vom Universitätsplatz bis zum Residenzplatz ist Platz für 1000 Musiken und nocheinmal so viele Geräusche. Aus offenen Fenstern und Toren mischt sich der Sound der Innenräume mit dem Außen.

music **circus**



1967 Illinois Stock Pavillon

Musicircus ist trotz der genialen Einfachheit seines Konzepts (das Original befindet sich in der New York Public Library: eine Einladung an ausgewählte Musiker mit Ort und Zeit: Stock Pavillon der University of Illinois, 17.11.1967) eines der wenig gespielten Stücke Cages. Dennoch gibt es in den Interviews des französischen Musikers und Philosophen Daniel Charles etliches an Reflexion von John Cage selbst über verschiedene Aufführungen in Paris, Illinois und Minneapolis von 1967 bis 1970.



music **circus**



Churfürststraße

Der Entstehungszusammenhang der Idee im gedanklichen Bezirk von Happening, Unbestimmtheit und der Forderung nach Gleichberechtigung von Geräusch und Stille weist sie zwar als geschichtlich aus, in der historischen Altstadt von Salzburg wirkt sie dennoch unerhört: ein Pilotversuch am Karsamstag machte anschaulich, wie einladend das Konzept nach wie vor ist. Hunderte Hörlustige versammelten sich in der Churfürststraße rund um fünf kleine Ensembles und Solisten, die diesen begrenzten Stadtraum zusammen mit Rollkoffern, Taxis, Sirenen und einer zufälligen Müllabfuhr akustisch bevölkerten.



musiccircus



Happening

Ein unauffälliges Kamerteam um Stefan Aglassinger filmte die aleatorischen Ereignisse, während Sophie Mitterhuber und Urban Östlund (Sopran und Klavier), Janina Ibel (Bratsche), die Brass Brothers (Paul und Lorenz Widauer, Raphael Pouget), Tobias Pötzelsberger alias The More or The Less (Gitarre und Gesang), das Vokalquartett Seekirchen (Roswitha Öschlberger, Monika Kersch, Roman Öschlberger, Werner Wuppinger), sowie ein fünfköpfiges Rollkofferensemble (auf hochfrequenten Pflastersteinen) die Gassen mit akustischer Anarchie fluteten.

music circus



Poesie der Unleserlichkeit

Hubert Lepka:

“Das Vorhaben erfordert eine reziproke Inszenierung, die Ordnung zieht auf die Unordnung, die Organisation des Nicht-Organisierten. Die Choreographie des Chaos. Chaotische Choreographien und Scores rufen Algorithmen zuhilfe, die poetische Verdichtungen schaffen, schauen der Natur in den Kochtopf.

Die Bestimmung geringstmöglicher, ökonomischer Ausgangsbedingungen anstatt des Verlaufes oder gar des Ziels führt zu einer Poesie der Unleserlichkeit.”



music circus



Sie
sind das Fest!

Klassische Ensembles, Chöre, Kirchenmusik, Orgeln, Klavier, historische und aktuelle U-Musik, ethnische und Volksmusik, Blasmusik, Flugzeug, Pferdekutschen, Tröten, Glocken, Jedermann-Rufer, Rollkoffer-Ensemble, Flashmobs, offene Fenster mit Übenden, die Besucher des Festes, die spontan - mit und ohne Instrument – mitmachen, Kinder und Familien.



music **circus**



Schreiben sie mit uns Musikgeschichte

Wir suchen Musiker und Musikerinnen, die auf
freiwilliger Basis an diesem Projekt teilnehmen möchten.





music **circus**

16.00 - 16.45 uhr
Sonntag 24. Juli 2011

Beginnend und endend mit dem Glockengeläut.
Es sind keine Proben erforderlich. Eine kurze Absprache in der
Woche davor reicht aus.

Der Musicircus-Bezirk



Residenzplatz, Dombögen, Franziskanergasse, Sigmund-Haffner-Gasse, Philharmonikergasse, Max-Reinhardt-Platz, Universitätsplatz, Churfürststraße, Alter Markt.

music circus



Lawine Torrèn

Von den erratischen Choreographien des Stadtraumes bis zur choreographisch präzisen Organisation des Chaos: die grafischen Scores von Lawine Torrèn sind oft Anleitungen zur Selbstorganisation. Von hier zur gezielten „Sound-Anarchie“ des John Cage ist es nur ein kleiner Schritt - in die Vergangenheit. Das Arbeiten im Bewusstsein eines allumfassenden Design-Space mit unterschiedlichen Schaffenshöhen wird gespeist von der Quelle: Emanzipation des Geräusches und Gleichberechtigung der Musikpraxen.



Copyrights und Koordinaten

© Juni 2011

- Hubert Lepka
- Photos: Magdalena Lepka, lawine torrèn
- lawine@torren.at
- www.torren.at

Seit 1992 arbeitet Lawine Torrèn als offenes Netzwerk von Tänzern, Schauspielern, Multimedia-Artists und Technikern an Performances und Inszenierungen in teils sehr großen, realen Räumen. alpine Berglandschaften, Flughäfen, Städte, Wälder und Flüsse werden zu Spielfeldern für eine Choreographie, die Menschen und Maschinen gleichberechtigt in ein erzählerisches Gefüge zwischen Film und Theater verwickelt. Manchmal drei, manchmal vierhundert Menschen und Apparate ziehen an einem Strang, oder an verschiedenen Strängen, je nach Fall.

Die präzise Gestaltung findet im vorgefundenen Raum und auf der Zeitachse statt, wie im Medium Film synchronisiert eine fixe Timeline die disparaten Abläufe. Fiktion entsteht dabei nicht aus einer Deutung der Wirklichkeit, sondern aus ihrer Fortschreibung, oder besser: choreographischen Neuordnung.



lawine torrèn
dance theatre machines media